

- Gruss Jörg Rehmann

-----

Ende 2011 hat Umweltministerin Höfken es abgelehnt, offiziell in den Soonwald zu kommen. Verstohlen hat man eingeräumt, dass man sich durch Vorab-Zusagen an die Hochwaldregion überantwortet hat. Und das bereits während des noch laufenden Interessenbekundungsverfahrens (Nationalparkplanung Phase 1). Damit ist bewiesen, dass die rot-grüne Landesregierung ihr eigenes Ausschreibungsverfahren unterlaufen und die Soonwaldregion sowie alle potentiellen Bewerber ausgeschlossen hat.

Vor diesem Hintergrund ist die Behauptung, man habe das Nationalparkverfahren "demokratisch" und unter Mitwirkung der Bürger durchgeführt, nicht nur gelogen. Es ist eine Pervertierung des Begriffes Demokratie.

In zahlreichen anderen Verwaltungsverfahren wurden seither die Bürger systematisch ausgeschlossen, der Naturschutz wurde faktisch abgeschafft, die Kulturlandschaft nach Windkraft-Willkür umdefiniert und die Tourismusschwerpunkte per Diktat neu festgelegt. Seitdem zerfällt Rheinland-Pfalz unter Rot-Grün in begünstigte und benachteiligte Regionen. Mehr als 1000 Bürger aus anderen Bundesländern haben Informationsreisen hierher unternommen, um sich über die Auswirkungen der rot-grünen Ideologie-Exzesse zu informieren.

Indessen ist die Unterstützung vor allem für die Grünen um 50% gesunken. Doch unfähig zu lernen setzen die grünen Ministerinnen ihre wahnhafte Übersteigerung von Öko-Faschismus fort. Mittlerweile lösen sich ganze Grünen-Ortsvereine im Konflikt um die neue Art grüner Planwirtschaft auf: in der Eifel und in Boppard "krachte" es gewaltig.

Ministerin Höfken erklärt "by the way", dass RLP ohnehin zuviel Wald habe und dieser zugunsten landwirtschaftlicher Flächen reduziert werden solle. Auch sollten Windkraftfirmen gegenüber allen anderen Bauträgern zusätzlich privilegiert werden, indem man ihnen die Kosten zur Schaffung von Ausgleichsflächen auf Kosten der Steuerzahler und der Natur erlässt.

Zeitgleich nehmen staatlich subventionierte Öko-Wüsten mit Maisanbau zu und Biogasanlagen sprießen wie Pilze aus dem Boden. Alles, wovon man im Zuge der Nachhaltigkeit gerade abgekommen war, grassiert jetzt. Getreideanbau geht zurück, Grünland wird Mangelware, Schwarzwild vermehrt sich exponentiell in den Maisplantagen, doch die Jagd kommt dagegen nicht an: verspargelte Landschaften, vergrämtes Schalenwild lässt auch die Bereitschaft zur Zahlung adäquater Jagdpachten schwinden.

Wie selten zuvor in der Geschichte des Landes, ja der gesamten Republik, grassiert Filz und Vetternwirtschaft: Andreas Hartenfels, Vater des umstrittenen Landesentwicklungsplanes LEP IV, gibt die Rahmenbedingungen für Windkraft vor. Beruflich ist er Inhaber eines Planungsbüros für Windkraft. Thomas Petry ist 2. Landesvorsitzender. Beruflich ist er Inhaber eines Öko-Bauunternehmens. Britta Steck ist Schatzmeisterin und sieht allen Ernstes in der Windkraft ein für ganz Rheinland-Pfalz flächendeckendes Tourismusziel. Dieweil brechen die Tourismuszahlen dramatisch ein und entliche Betriebe im Einzugsbereich der Windkraft-Exzesse rutschten seit Rotgrün in wirtschaftliche Schieflage.

Binnen zwei Jahren haben vor allem grüne Ministerien das Natur-Bundesland Rheinland-Pfalz in einer Form verwüstet, wie man es keiner Landesregierung je zugetraut hätte. Lemke,

Höfken und Consorten haben eine Pest verbreitet, die auch vor der sozialen und strukturellen Zerrüttung unserer ländlichen Gemeinräume nicht halt macht.

In in den Arztpraxen rund um die Windkraft-Exzess-Regionen stehen mittlerweile Patienten Schlange, die bis vor zwei Jahren gesundheitlich unauffällig waren. Arbeitsgruppen von Ärzten haben sich gebildet, um die massiv angestiegenen, charakteristischen Krankheitsbilder zu dokumentieren und den Bezug zur Nähe der Windparks nachzuweisen.

Doch dieweil geht Ministerin Höfken wandern und genießt Ruhe und Natur - im angehenden "Feigenblatt"-Nationalpark von Rheinland-Pfalz, in dem Naturschutz von den Grünen zur musealen Rest-Naturfläche abgewickelt werden wird.

1. Gestern: 1. November 2013. Wanderung von Abentheuer nach Börfink mit Umweltministerin Ulrike Höfken. Ein schöner Tag mit netten Menschen. Die Ministerin war beeindruckt von der Vielfalt der Hunsrücklandschaft und hat es genossen abseits der politischen Diskussionen einfach mal zu wandern.

